



Gegen Vergessen
Für Demokratie e.V.

RAG Rhein-Ruhr West

Freiheit, die wir meinen ...

Eine Würdigung der demokratischen Revolutionen von 1848/49

Katholisches Stadthaus Duisburg, Wieberplatz 2, 47051 Duisburg

5. November 2009, 19.30 – 21.30 Uhr

Grußwort

Stadtdechant Pfarrer Bernhard Lücking

Dr. Hans-Joachim Fliedner

Förderverein „Erinnerungsstätte an die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte“
(Rastatt)

„Die badische Demokratiebewegung und das Freiheitsmuseum Rastatt“
Ein Vermächtnis des Bundespräsidenten Gustav Heinemann

Dr. Günther Neumann

Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. / RAG Rhein-Ruhr West

„Verwandte Konzepte“

- Freiheitsmuseum Rastatt und Gottfried-Könzgen-Archiv Duisburg -

Eine Veranstaltung von:

●Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. / RAG Rhein-Ruhr West●● Europa-Union
Deutschland, Kreisverband Duisburg – Mülheim – Niederrhein ●● Deutsch-Französische Ge-
sellschaft Duisburg e.V. ●● Deutsch-Italienische Gesellschaft Duisburg e.V. ●● Deutsch-
Amerikanischer Freundeskreis Niederrhein e.V. – German-American Friends Niederrhein●●
Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Duis-
burg-Essen●

Das „Freiheitsmuseum Rastatt“

Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte

Die Eröffnung der Erinnerungsstätte am 26. Juni 1974 war eine der letzten Amtshandlungen von Bundespräsident Gustav W. Heinemann.

Geprägt durch die eigene Familiengeschichte beschäftigte sich Gustav W. Heinemann zuvor intensiv mit der Revolution 1848 und ganz besonders mit den Vorgängen in Rastatt 1849.



Gustav Heinemann 1969 als Bundespräsident.
Quelle: Bundesarchiv / Wikipedia

Schon bald nach seiner Wahl zum Bundespräsidenten formulierte er eines seiner wichtigsten Anliegen: Ein freiheitlich-demokratisches Deutschland müsse auch seine freiheitlich demokratischen Traditionen pflegen. Es sei Zeit, "unsere Geschichte bis in die Schulbücher hinein anders" zu schreiben. Heinemann forderte "in der Geschichte unseres Volkes nach jenen Kräften zu spüren und ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die dafür gelebt und gekämpft haben, damit das deutsche Volk politisch mündig und moralisch verantwortlich sein Leben und seine Ordnung selbst gestalten kann." (Rede beim Bremer Schaffermahl am 13. Februar 1970)

In Rastatt, wo 1849 für die Freiheit gekämpft und gestorben worden war, fand Heinemann eine *"geschichtsträchtige und zugleich symbolträchtige Stätte"* dafür.

Gustav Heinemann

In seiner **Eröffnungsrede** heißt es: „...Eine stumme Heldengalerie, ein Walhalla deutscher Freiheit ist nicht beabsichtigt. Schweigende Verehrung wird nicht erwartet. Freiheit ist im Laufe der Geschichte auch missbraucht oder nur als Deckmantel für selbstsüchtige Interessen bestimmter Gruppen benutzt worden. Es ist zu fragen, wem und wie vielen, ob nur einzelnen oder allen Freiheit zugedacht war, und es ist auch zu berücksichtigen, um welche Freiheit es sich jeweils handelte. Nichts soll eingeebnet werden oder festgeschrieben werden. Hier sollen weniger Antworten gegeben als Fragen gestellt werden. Dazu gehört natürlich, auch diejenige nach den Ursachen des Scheiterns von so vielen Freiheitsbewegungen, nach den Kräften, die ihnen entgegenstanden, und nach deren Beweggründen. Nur so wird Geschichte als lebendige Kraft erlebt. Wer dies sagt, sagt auch, dass ausgewählt werden muss. Die Auswahl gilt hier den deutschen Freiheitsbewegungen...“

Im Schloss, wo erst der Revolutionsrat und später das Standgericht getagt hatte, sollte eine "Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte" untergebracht werden. Die inhaltliche Ausgestaltung und die institutionelle Verantwortung wurde dem Bundesarchiv übertragen.

In seinem Gründungserlass formulierte das Bundesinnenministerium des Inneren: *"Im Mittelpunkt der ständigen Ausstellung soll die Geschichte der deutschen Freiheitsbewegungen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stehen."*